Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 11 (1921)

Heft: 47

Artikel: Sagen aus der Gemeinde Mühleberg

Autor: Meyer, Albert

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-646294

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gebohrt, in die aus Kollodium gewonnene feine Schießbaumwollfäden hineingebracht wurden. Dies geschah da= rum, weil die Glimmzone keine gerade Linie darstellt, son= bern eine Einbuchtung, von außen gesehen eine konkave Fläche bildet. Um die Dichtigkeit der Zigarre wiederherzu-stellen, wurden alle die kleinen Löcher mit Zigareitenpapier zugeklebt. Nach allen diesen Borbereitungen begann das eigentliche Rauchen, das entweder durch eine besondere Rauch= vorrichtung, die an die Saugpumpe angeschlossen war, ober durch den Experimentator selbst geschah. Sobald die Glimm= zone mit ihrer konvexen Seite bei fortschrei endem Rauchen ein Schießbaumwollfädchen berührte, so entzündete sich dieses. Es entstand eine winzige Explosion, und diese Explosionchen waren für mich das Zeichen, mit deren Silfe ich genau den Bunkt feststellen konnte, den die Glimmzone momentan er-reicht hatte. Auf diese Art gelang es, bei fortwährenden Rauchen genau den Abstand zwischen Glimmzone und Thermometer zu ermitteln und die Temperaturen, die in ber Zigarre während des Rauchens herrschen, genau festzustellen." Der Versuch hatte folgendes Ergebnis:

(Bigarre)  $6 \quad 5 \quad 4 \quad 3 \quad 2 \quad 1,5 \quad 1$ Abstand in em: 0.5 Temperatur in OC: 18 27 37 44 56 63 72 78-80 480 Ein ähnliches Resultat ergab derselbe Versuch mit einer Bigarette. Es ist klar, daß die beiden Experimente in Masse gemacht wurden, bevor man die Temperaturentabelle aufstellte, so daß man das Ergebnis als ziemlich objektiv bestrachten kann. Die Wärme, die einesteils die Zigarre auss trodnet, läßt anderenteils das Nikotin sich verflüchtigen. Der geringste Teil davon geht in die Luft. Das meiste sett sich am hintern Zigarrenende wieder nieder. Deshalb sind die Stummel viel nikotinhaltiger, als die vorderen Enden, und es empfiehlt sich daraus, jene nicht allzu kurz werden zu lassen, sondern die Zigarren immer bann wegzuwerfen, wenn ca. zwei Dritteile davon verraucht sind. Denn je näher die Glinunzone an das Hinterende der Zigarre rüft, umso mehr Nikotin gelangt in den Mund des Rauchers. Wie stark das Gift ist, können wir uns vorstellen, wenn wir vernehmen, daß es bloß 20—100 Milligramm als tötliche Dosis für einen Sund braucht und "Bögel unter Krämpfen verenden, wenn ihnen ein mit Nikotin befeuchteter Glasstab por den Schnabel gehalten wird". Die Wirkungen des Tabakgiftes auf den Menschen sind bekannt: Reizung der Schleimhäute, Erbrechen, allgemeine Uebelfeit und Beraflopfen. Weniger

Durch den Verbrennungsprozeß entsteken aber noch wei-Gifte, von denen einzelne ebenso gefährlich sind, wie das Nikotin. Neben Spuren von Blausäure (HCN) und Schwefelwasserstoff (H2 S) wird neben Methan und Rohlensäure eine große Monge Rohlenoxnd (CO) frei. Versuche ergaben, daß das Rauchen von Tabak in Form der 3i= garette am weniasten Gifte entstehen lätt. We'taus am giftigsten ist das Pfeifenrauchen. Die Verbrennung derseben Menge Tabak wie bei einer Zigarette lergibt die doppelte, bis fünffache Produttion von Rohlenound. Es fommen: auf 1 Gr. Zigarette 12 Milligr. Nikotin, 16-26 ccm Rohlenoxyd; auf 1 Gr. in der Pfeife gerauchten Tabak 20 Milligr. Nikotin, — 119 ccm Kohlenoxnd. Das Kohlenoxnd= gas ist jedermann bekannt. Immer und immer wieder lesen wir in den Zeitungen, daß ein Ofen zu frühe vom Kamin abgeschlossen wurde und die Leute, die in dem betreffenden Bimmer wohnten, lebensgefährlich vergiflet, wenn nicht sogar getötet wurden.

verbreitet ist die Kenntnis einer anderen Folge der Tabak-

vergiftung, die sehr häufigen Berg- und Sehstörungen.

Der Autor kommt in seiner Abhandlung schließlich auf die Hngiene des Rauchens zu sprechen und zeigt, daß sog. nikotinfreie Zigarren nie wirk'ich ihren Namen verdienen und alle Schutmittel wie Filtrierpapier und anderes mehr durchaus unbefriedigend sind. Er zieht auch einen Bergleich zwischen Tabak und Alkohol und findet, daß mancher, der dem geistigen Getränk entsagt und dafür umsomehr raucht, wirklich "den Tenfel mit bem Belgebub austreibt". — "Es sind Fälle bekannt, wo bei einem Wettrauchen zehn starke Bigarren oder Pfeifen nacheinander geraucht, tötliche Bler-

giftungen zur Folge hatten."

Die Engländer und Japaner geben der Welt mit Gesebesbestimmungen voran, nach welchen die Jugend vor dem Rauchen geschützt wird. Bei uns wird gewöhnlich das Rauden in der Schule verboten. Wie groß der Erfolg ist, davon kann man sich überzeugen, wenn man etwa am Abend in der Dämmerung durch eine nicht zu belebte Straße geht! schon kleine Knirpse tun mit Rauchen groß. Der Berfasser verspricht sich viel, (vielleicht gu viel!) von einer bessern Aufklärung. Der Staat, der die jungste Generation vor Schundliteratur und schlechten Filmen schützt, sollte die Jugend auch vor dem Tabak bewahren.

Ein Tabakmonopol oder eine Tabaksteuer werden nicht nur dem Staate gute Einfünfte erbringen, sondern auch den Ronsum des durchaus schädlichen Genugmittels beschränken es vollständig aus unseren Gauen zu vertreiben, wäre ein unmögliches Unterfangen! wir haben uns schon zu sehr daran Sans Zulliger. gewöhnt.

# Sagen aus ber Gemeinde Mühleberg.

(Aus dem Bolfemund gesammelt bon Albert Meger, Buttenried.)

#### Dr grüen Ma a dr Schrante.

Einisch hei a paar erwachseni Meitschi ire Bollmond. nacht gidlittlet. As isch icho längichte über zwölfi gli i dr Nacht u si hei gäng no nid ufghört mit Schlittle. Wo sie z'oberischt am Stutz so zsäme sto, steit uf ds Mal a grüene Ma bi ne. Da rueft es Meitschi: "Ih ga-n-i aber gschwing ufe Schlitte u hei." Aber wi-n-es wott drufsike, hocket dr grüen Ma scho druffe. "Ih geischt du mir no nid hei!" seit er zue-n-ihm. I sir Angscht rückt es: "Ach, min Gott!" Da isch dr grüen Ma ungereinisch verschwunde, aber mit ihm ou die angere Meitschi. Nume as steit no alleini oben-am Stuk.

### Dr Trofdet uf dr Saane.

Mängisch chunnt d'Saane gwaltig groß. De tuet sie bald da bald dert Land furtriße. Zitewis lauft sie sogar wit über d'Matte un Aecher. Ednisch sich sie ömu ou so großi do, wo sie wit obe im Saanetal vorusse uf der Ifahrt grad tröschet hei. Meischter u Frau, d'Ching u d'Chnächte hei gschwitzt u nut ufgluegt. D'Saane isch übergheit, het ds hus furtgnoh mit dr Ifahrt. Die Lut hei nut gmerkt. Enderno erger bei fie flopfet. Eis, zwöi, dru! eis, zwöi, dru! Mi het ne zuebruelet. Sie hei nut ghort. Da chunnt d'Gümmenebrügg. Ihri Chöpf schlöh sie a Balke-n-a. Da luege sie ersch't uf u flueche, was we it i Wag chöm. 3'spät merke sie, wo sie si. Bie sie seth wei rette, ertrinke sie alli,

# D'Möfdwiber uf dr Saane.

Im Fribergbiet hei si amene Ort großi Wösch gha. D'Wöschwiber si asämegschtange u hei afah chlappere u chifele. Da isch d'Saane ömu ou wieder übergkeit, het die Wiber samt dr Butti wäggrumt u se dur ds Tal abtreit. Bir Gummenebrugg erscht merke fie, das fie im Wasser st, wo-n-e Balke ghöregi Chlapf uf d'Müler gah. Du hei fie richtig ou afah bruele, bis se as paar Lut vo Gummene hei donne usezieh.

# Stinnes in London.

Es ist den Menschen auferlegt, schwer zu lernen, damit sie gut lernen. Die gegenwärtige Wirtschaftsfrise scheint dazu da zu fein, daß die althergebrachten Verhältnisse zwischen Wirtschaft und Staaten von Grund aus überprüft und neu geordnet werden. Der deutsche Staat befindet sich in der bitterften Bedrängnis zwischen den Forderungen der fremden Staaten und der Weigerung feiner mächtigen In-